

523

16. Februar 2020 Sonntag vor Karneval
(Abendmahlsfeier)

Posaunenwerkstatt Düssf / Ltg Matthias Gromer
/ Orgel Wolfgang Abendroth

Predigt Uwe Vetter

Text MatthEvg 11 : 16-19

‘Fresser und Weinsäufer’

Bevor wir fasten gehen...

Bevor die Passionszeit anbricht und gute Christen fasten gehen, machen sie „noch mal richtig einen drauf“. Karneval heißt das Spektakel, von Altweiber über Rosenmontagskamellen bis zum „Mardi Gras“, fetten Dienstag ziehen sich die ausgelassenen Feierlichkeiten hin. Touristen kommen von weit her und schauen sich an, wie sonst zurechnungsfähige Menschen sich bizarr verkleiden, wie sie wildfremde Leute bützen, und zu Musik schunkeln, die zu ertragen einen gewissen Alkoholspiegel voraussetzt... Ja, das ist christliches Brauchtum. Und es gibt Gläubige, die berufen sich dabei auf das, was der Herr Jesus Christus geboten hat. Hören wir noch einmal,

MatthEvg Kap 11.

Womit, sagte Jesus, womit soll ich die Menschen (von) heute vergleichen? - Sie gleichen Kindern, die auf den Marktplätzen sitzen (und Hochzeit und Trauerfall spielen) und den anderen (Spielgefährten) zurufend sagen : ‘Wir haben Flöte gespielt für euch, und ihr habt nicht getanzt ! Wir haben den Klagegesang gesungen, und ihr habt (euch) nicht an die Brust geschlagen !’ - Denn gekommen ist Johannes (der Täufer), der weder isst noch trinkt, und die Leute sagen : ‘Er hat einen Dämon !’ Gekommen ist der Menschensohn, der isst und trinkt, und die Leute sagen : ‘Sieh da, ein Mensch; ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern !’

Und doch hat die Weisheit (Gottes) Recht bekommen in dem, was sie tut.

I

Haben Sie das gehört!? Unser Herr Jesus Christus – Sohn Gottes! Licht der Welt! – wurde **Fresser und Weinsäufer** genannt! Natürlich

war das überzogene Polemik. Aber auch Polemik hat einen Aufhänger. **Fresser und Weinsäufer** - den Leuten ist aufgefallen, dass Jesus kein asketischer Messias war.

Wie sein alter Lehrer Johannes der Täufer. Johannes war ganz anders: ein Heiliger zum Fürchten. Er hauste in Erdhöhlen in der Wüste. Bei Nachtfrost und Backofenhitze trug er nichts auf dem Leib als filzige Kamelwolle. Ernährte sich von lebenden Heuschrecken und wildem Honig. Und so schonungslos wie er sich selbst kasteite, so drakonisch predigte er den Leuten vom Weltende, und wie jede Sünde geradewegs ins Verderben führt¹.

Verglichen mit dem Täufer Johannes wirkt Jesus fast leichtsinnig. °Schon sein erstes Wunder geschieht auf einer feuchtfröhlichen Hochzeit im Dorf Kana. Die Gesellschaft hat schwer gebechert und die Bar trockengelegt. Da rettet Jesus das Fest, indem er 80 Liter Wasser in Wein verwandelt, Carmel Grand Cru!². In diesem Stil geht’s weiter. °Wie oft hat Jesus seinen Jüngern das Fasten ausgedreht: ‘Was bei uns jetzt geschieht’, sagte er, ‘gleichet einer Hochzeit zwischen Himmel und Erde. Wer jetzt Trauer trägt, wer heute Diät macht, brüskiert den Allmächtigen!’ - Ja, es wird geradezu Markenzeichen Jesu, dass er *mit* Leib und Seele *zu* Leib und Seele predigt. °Wenn er Bibel auslegt, ist es, als *serviere* er Gottes Wort und stille den Hunger der Leute³. °Zu Kindern spricht er in segnender *Umarmung*⁴. °Blinde *fühlen* die Nähe Gottes, wenn Jesus ihnen seine Hände auflegt⁵. °Das Evangelium Jesu steigt in die Nase, als eine Frau Salb-Öl über den Christus gießt und es heißt, „**das Haus aber ward voll vom Duft der Salbe**“⁶. - Und die Menschen reagieren körperlich auf die Gegenwart Gottes⁷. Bei ihm hören sie, was einem den Schauer über den Rücken jagt⁸.

¹ Im katholischen Kirchenkalender wurde am vergangenen Montag, 29. August, der Enthauptung des Johannes gedacht, aus dem Weg geschafft von der Laune der Herodias und der Aversion des Königs Herodes Agrippa gegen Menschen, die ihm die Wahrheit sagten.

² JohEvg2:1-11

³ Speisung der Fünftausend MkEvg6

⁴ MkEvg10

⁵ in Betsaida MkEvg 8, und dem Taubstummen berührt er die Zunge, Hephata MkEvg7

⁶ Joh12:3

⁷ blutflüssige Frau MkEvg5:25ff

⁸ so am Ende der ‘Bergpredigt’ MatthEvg7

Das ist wichtig, jetzt, kurz vor Karneval: Gerade wir Evangelischen müssen uns erinnern lassen: Gott spricht *nicht nur* aus Texten mit uns. Christentum ist nicht die 'Religion der Brillenträger'⁹. Gottes Wort ist Mensch geworden, Mensch, mit *fünf* Sinnen. °Mit den einen spricht Er in Musik, übers Ohr in die Seele¹⁰. °Andere leben auf in heiligen Räumen und Licht. Die Liebe Gottes geht durch den Magen und wir begreifen, was wir greifen und probieren und genießen: *Schmeckt und seht*, wie freundlich der HERR ist, heißt es als Einladung zum heiligen Abendmahl. Die Gegenwart Gottes zergeht auf der Zunge. Das Evangelium Jesu Christi ist ernst wie das Kreuz, und es ist schwelgend sinnlich und verschwenderisch feierlich.

„**Fresser und Weinsäufer** nennen mich die Leute!“ sagt Jesus. - Gefreut hat ihn die Wortwahl nicht, aber so richtig bestritten hat er es auch nicht. Weil es nämlich eine Botschaft enthält, eine Nachricht für uns.

II

Womit soll ich die Menschen (von) heute vergleichen? fragt Jesus in unsere Gottesdienstversammlung heute hinein. Zu welcher Sorte Christenmenschen gehört ihr?

Die *eine* Sorte, das sind die, die sich auf mich einlassen. Die mitgehen, mitsingen, mitfeiern, mit tanzen. Sie **gleichen Kindern, die ... den anderen** (Spielgefährten) **zurufend sagen** : **Wir haben Flöte gespielt für euch,...! Wir haben den Klagegesang gesungen, ... !** Du bekommst vom Christentum nichts mit, wenn du ein Zuschauer bleibst, ein Kommentator am Spielfeldrand, ein Trockenschwimmer im Umkleideraum. In vornehmer Distanz hast du keine Ahnung. Schwimmen lernt man nur im Wasser. Glauben lernt man nur im Vollzug, nicht beim Durchlesen der Gebrauchsanweisung. Gott ist Mensch geworden, nicht bloß Gedanke. Dance avec moi, sprach der Herr.

⁹ Diese köstliche Randbemerkung stammt von Bernhard Reymond, entdeckt von Martin Nicol, Grundwissen praktische Theologie, Seite 190.

¹⁰ Wenn Juden den Thora-Abschnitt *singen*, und wenn orthodoxe Christen das Evangelium des Sonntags *singen*, dann geht das zurück in das alte biblische Gefühl für das Heilige: die Musik predigt manchmal tiefer und nachhaltiger als bloße Worte. Sang Jesus nicht zum Abschluss des letzten Abendmahls Hallel-Psalmen mit seinen Jüngern?

Vor einigen Jahren fand in Düsseldorf der katholische Weltjugendtag statt. Aus Platzmangel wurden auch evangelische Kirchen angefragt. Und so hatten auch wir das Haus voll von solchen **Menschenkindern**. Zwölfhundert ordentliche Sitzplätze hat die Johanneskirche, an die zweitausend hatten sich eingefunden, auf Stühl´ und Bänk´, auf dem Boden und in den Gängen und an die Wände gelehnt, vor der Apsis und hinter dem Altar – es herrschte drangvolle Enge. Doch keiner ´klinkte sich aus`. Obwohl die 60-Minuten-Katechese des Kardinals wirklich kein Aufreger war. Obwohl die Luft verriet, dass die Massenunterkünfte nicht genug Duschen für alle hatten. Obwohl die Nächte kurz waren, dass manche übermüdet in den Emporen schliefen. Zweitausend junge Leute saßen hier jeden Morgen; kannten ihre Lieder und die liturgischen Gesänge; hörten zu, applaudierten, beteten mit und drängten sich die Treppen runter zum Abendmahl; und wenn sie die Kirche verließen, bekreuzigten sich zum Altar gewandt, als wollten sie sich bedanken.

Ich stand da oben an der Orgel und beobachtete das Treiben und dachte: Sieh an, zum richtigen <spirit> braucht´s keine Spirituosen. Es braucht Menschen mit Esprit. Es ist kein Masseneffekt, die Einzelnen machen den Unterschied. Das sind alles keine Zuschauer, keine ´User`, keine Spötter aus der Halbdistanz. Das sind Mitspieler, Beiträger.¹¹ Nur wer mitfährt, macht Erfahrung.

Schaut hin, sagte Jesus: **Menschen von heute** ! Es *gibt* sie, jene **Kinder**, sagt Jesus, die feiern, wenn die Feste fallen, und trauern, wenn´s traurig ist. Und die das eben nicht allein tun, sondern in der Gemeinschaft der Heiligen. Die das Abenteuer suchen, auf Menschen zu treffen, die ich noch nicht kenne. Und mit denen ich Glauben erlebe, wie ich es allein gar nicht erleben kann. Trink doch ääne mit, stell dich net so aan...(Bläck Fööß), dance avec moi ...(Big Easy). ... Als die Jugendtage damals vorüber

¹¹ Zugegeben, „die Jugend der Welt“ war das nicht, auch nicht der Durchschnitt der kirchlichen jungen katholischen Christen. Es war schon eine Auswahl, Gemeindemitarbeiter*innen, lebenslustige, unternehmenslustige Christen, die einen Geist in diesen Raum mitgebracht hatten, der seine Dynamik entfaltete.

waren, hörte ich viele sagen: „Schade, dass sie fort sind...es war so anders in der Stadt“.

III

Naja, und dann, sagt Jesus, gibt es *die andre Sorte Christen*, jene, die immer sagen: 'keine Lust, keine Zeit, ich bin religiös unmusikalisch. Meine Kirche **spielt** zwar **Flöte** für mich, aber ich möchte **nicht tanzen!** Wenn sie mit den Trauernden **den Klagegesang singen**, bin ich nicht in Stimmung (ich brauch mir **nicht an die Brust schlagen**). Kirche, kenn ich nicht, bin aber auf jeden Fall dagegen. Hab ich nix mit am Hut. - Das sind die Spielverderber, sagt Jesus. Sie verderben's sich selbst, und oft andren gleich mit.

Man muss kein Karnevalist sein, um diese Botschaft zu verstehen. Es reicht, die Frage Jesu in diesen Tagen an sich ran zu lassen: Warum steht kaum eine/r auf für seinen/ihren Glauben? Warum haben sich so viele getaufte Christen so einen abfälligen Ton zugelegt, der madig macht, was andren heilig ist? Warum wirbt der Komödiant Sebastian Pastewka draußen an der Kreuzung für sich mit einer nicht originellen Persiflage auf die Abendmahlsszene Leonardo da Vincis?¹² ... Könnte da – vielleicht - ein bisschen Sorge im Spiel sein? Angst, der Glaube Jesu könnte etwas mit einem machen, das ich nicht kontrollieren kann? Dass christlicher Glaube einem das Leben verändern könnte? Ein andres Lebensgefühl wecken, Prioritäten verschieben? Alle wissen, Jesus hat den Glauben mit der Liebe verglichen. Und da ist nichts unter Kontrolle. Wenn's einen erwischt, kegelt es das ganze Leben durcheinander. Stellt die Gewohnheiten auf den Kopf. Man hat keinen Appetit, wird gefährlich großzügig, wird sehnsüchtig wie ein Kind. So ist christlicher Glaube. Es gibt ihn nur mit einem Schuss Hingabe.

*

Nächsten Donnerstag geht's los: Altweiber Fasnacht. Sieben Tage drauf, am

Aschermittwoch ist alles vorbei. Ich bin kein Karnevalist, und höre gern auch andre Musik. Aber ich bin kein Spielverderber. Und selbst in einem gewissen Sicherheitsabstand 'machse wat mit', an den tollen Tagen, in unserer Stadt.

*Der Friede Gottes,
der mehr ist als nur ein Nachdenken
unserer Vernunft,
der bette unsere Herzen und Sinne in Jesus
Christus.*

Amen.

¹² Das Original an der Giebelwand des ehemaligen Refektoriums des Klosters Basilica di Santa Maria delle Grazie in Mailand, das hinter Sandsäcken einen Bombenvolltreffer überstand, ist allein schon eine Reise nach Mailand wert. Das Bild erzählt die Passionsgeschichte, wie das Allroundgenie Leonardo da Vinci sie gelesen und verstanden hat.